

Migration

Migration - Integration - Sicherheit

Integration

Klaus Bade attackiert - und ist optimistisch

Sicherheit

Er wolle hier keinen Beitrag zur "Theaterwissenschaft" leisten. Der kleine Gag wurde verstanden - Stoiber, Müller & Co haben unsere politische Kultur bereichert ...

Die Creme der Münchner Migrationsarbeit drängte sich in der Seidlvilla, um einen ihrer Gurus zu hören. Fast 100 Personen folgten der Einladung von "Kolibri". Professor Dr. Klaus J. Bade ist nicht nur einer der renommiertesten Migrationsforscher des Landes, sondern auch ein witziger, eleganter Rhetoriker - und einer, der in einer Stunde Vortrag mehr Wörter unterbringt als ich in zwei. Sema Güngör (IG Elternarbeit) hatte ihre liebe Mühe, dem unglaublichen Tempo des professoralen Maschinengewehrs zu folgen - und mir als Muttersprachler ging es nicht anders. Gelegentlich möchte man ja mal über das, was der Redner sagt, nachdenken - und verliert bei dem vorgelegten Formulierungstempo sofort den Anschluss.

Aber Klaus Bade hatte auch viel zu sagen, und er hat es gut gesagt. Hier nur ein paar **subjektiv ausgewählte Highlights**:

1

Der Einwanderung von Unterschicht aus dem Osten und Südosten steht eine Auswanderung von Eliten Richtung Westen gegenüber. Wir gewinnen "sprachlose, ungünstig qualifizierte" Leute aus dem Osten - und verlieren die Höchstqualifizierten. Für die ist Deutschland nicht attraktiv: weder für Deutschen unter ihnen noch für die Topleute der Dritten Welt. Deutschland mache sich lächerlich, wenn es glaube, begehrt zu sein. Unsere Ausländergesetze, Zuwanderungsregelungen, unsere verkommene Industriekultur und unsere verkrusteten Universitäten würde allenfalls die zweite und dritte Garnitur anlocken, die an den wirklich guten Plätzen in der Welt nicht unterkomme. Das werde langfristig Folgen haben.

2

Wer davon darüber klage, die Ausländer würden in Deutschland so etwas wie **Parallelgesellschaften** bilden, sei - dumm. Ausgerechnet Deutsche wollen nicht bemerken, dass sie selber (als Auswanderer) Weltmeister im Bilden von Parallelgesellschaften sind, und dass "Parallelgesellschaft" ein notwendiges, natürliches Übergangsstadium bedeutet auf dem Weg in die Integration.

3

Die einheimische Bevölkerung habe ein schlechtes Gedächtnis für die eigenen Versäumnisse in der "Ausländerpolitik" - das Gedächtnis für diese Versäumnisse sei dafür um so schärfer bei den Einwanderern. Sie vergessen nicht so schnell, dass man sie nicht haben will, dass man ihr Verschwinden wünsche ... und wie sehr man sie gedemütigt habe und immer noch demütigt. Wir haben wenig getan für ihre Integration. Jetzt wäre eine **"nachholende Integration"**



nötig. Die aber ist teuer. Die Tabuisierung der Einwanderung rächt sich. Wir haben Unterschicht importiert, kaum etwas für deren Qualifizierung und Integration getan - und beklagen uns jetzt über die Folgen.

4

Trotzdem sei er (Bade) nicht ohne **Optimismus**. Man müsse nur mal vergleichen, wie man um 1980 noch über die "Ausländer" geredet habe - und wie man heute über die "Zuwanderer" rede. Politiker sind sensibler geworden, die Bevölkerung ist sensibler geworden - man habe doch etwas dazugelernt. In der kommenden Wahlkampfzeit werde allerdings wieder verflacht und vergrößert werden. Wichtig für uns: Wir müssen um die einheimische Mehrheit werben. Wenn die Leute nicht mitmachen, gelingt die Integration nicht.

5

Vertrauensbildende Maßnahmen - darum gehe es. Mit unserer Sicherheitspolitik tun wir das Gegenteil. Mit ihr setzen wir die Politik der Statusverunsicherung und Rechtsverunsicherung der Einwanderer fort. Wir hindern Einwanderer daran, langfristige Lebensperspektiven zu entwickeln. Wir tun dies auch bei hochqualifizierten Einwanderern.

6

Die jetzige hohe Arbeitslosigkeit werde schon aus demografischen Gründen allmählich in absehbarer Zeit zurückgehen. Bis dahin allerdings haben wir eine schwierige Übergangsphase. Es ist aber schon abzusehen, dass wir **eine begrenzte, geregelte Zuwanderung** (ein Plus im Wanderungs-Saldo) brauchen, wenn mit dem Schrumpfen der Bevölkerung und den Folgen dieser Reduktion zurecht kommen wollen.

7

Wir hätten vor allem dafür sorgen müssen, dass die Einwanderer ("Gastarbeiter", "Zuwanderer") gleich von Anfang an **gut Deutsch** lernen. Da wären auch ein wenig Druck und Zwang hilfreich gewesen.

ZURÜCK

